

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Preitspalt oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede malige Insertion 30 kr. z. B.

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

Arader Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen aufwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rennplatz 14), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Köln, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Bernburg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arad, 6. März.

In einem „Unsere Agenden“ überschriebenen Artikel beginnt „Magyar Politika“ in seiner gestrigen Nummer einen Cyclus von Artikeln, welche sich mit der Wehrkraft des Landes befassen.

Vor Allem — heißt es in dem ersten Artikel des genannten Blattes — müssen wir unsere Wehrkraft vollständig und systematisch entfallen, da Rußland, Italien, die Walachei in dieser Hinsicht große Anstrengungen machen. Heute werde der Werth der Nationen nur nach ihrer Wehrkraft bestimmt und Deutschland, oder welches Land immer, werde unsere Freundschaft nur mit dem Gewichte unserer Armee wiegen. Zweitens müsse die Bankfrage schnellstens und gründlich gelöst werden; drittens bedingt sich die Legion der vernünftigen Staatsinteressen, die aber nicht naheinander, sondern nebeneinander entwickelt werden müssen. Zur Hebung unserer Landwirtschaft müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden; zweckentsprechende Steuerreform, Feldpolizei, Forstgesetz, Seebindung, Flußregulierung zur Vertheilung, Canäle, Bahnen und Straßen seien diese Hebel. Die Bahnen müssen doppelte Schienen legen und den Tarif herabsetzen, um die Ausfuhr zu ermöglichen, der Transitverkehr gebe uns keinen Nutzen, der Staat müsse also streben, um dies zu ermöglichen, nicht nur Weltbahnen zu bauen, sondern, und dies schon aus strategischer Rücksicht, alle Bahnen anzukaufen, hierzu aber gute Steinstraßen; sonst sei alles Geld hinausgeworfen.

„Reform“ will wieder das Wehrgesetz nach der entgegengekehrten Richtung hin abgeändert wissen. — Nach der jetzigen Weise erhalte die Landwehr keinen einzigen gebildeten Mann, da Alle gezwungen sind, freiwillig in die gemeinsame Armee einzutreten. Man sollte bestimmen, daß jeder zum einjährigen Dienste Berechtigte, diese Begünstigung auch dann erhalte, wenn er schon assentirt und als tauglich erklärt wird. Demgemäß sei das jetzige Verfahren, daß alle sogenannten Freiwilligen sich noch vor der Assentirung melden müssen, aufzulösen. Jeder ohne Ausnahme möge losen, wen ein höheres Los treffe, trete in die Landwehr ein, die Uebrigen haben aber, wenn sie mit vollständig richtigen Gesinnungen versehen sind, auch nach der Assentirung die Begünstigung des einjährigen Dienstes zu erhalten.

„Peist Kaplo“ bespricht anlässlich der Debatte über das Justizbudget die Justizzustände des Landes. Nirgends sei weniger geschickter, als auf diesem Gebiete. In Siebenbürgen gebe es eine andere Rechtspraxis als in Ungarn; die Proceßordnung, vor wenigen Jahren geschaffen, zeige ungeheure Mängel; ein Strafcode existire gar nicht, vom öffentlichen Notariat sei keine Spur vorhanden, die Grundbuch-Institution sei noch nicht allenthalben durchgeführt u. s. w.

„Hon“ macht das Haus auf das loyale Vor-

gehen der romanischen Deputirten aufmerksam, die im Gegenjage mit ihrem früheren Auftreten eingesehen, daß Ungarns Integrität ihnen eben so am Herzen liege, wie uns Allen und daß sie die richtigen Mittel zur Förderung ihrer Nationalität gebrauchen. Es sei ungerecht gewesen, den Antrag, höhere Lehren für die Romanen auf Staatskosten errichten zu sollen, fallen zu lassen, da wir die gebildeten Romanen gewiß viel weniger zu fürchten haben, als das ungebildete Volk. Man müsse die Nationalitäten überzeugen, daß, so sehr der ungarische Staat jede gegen seine Integrität gerichtete Agitation zu bestrafen weiß, er das patriotische Streben, bei welcher Nationalität immer, ebenso zu würdigen wisse.

Ueber die Aufnahme, welche die Wahlreform vorlagen bei der verfassungstreuen Bevölkerung in allen Theilen Oesterreichs gefunden, schreibt die „Pfeife“: „Wie allgemein und festgewurzelt die Ueberzeugung ist, daß nur auf dem Wege der Wahlreform der Reichsgedanke um endlichen allseitigen Durchbruch gelangen könne, und wie kräftig in den weiteren Kreisen des Reiches das tiefste Frohgefühl über die auf die Wahlreform bezüglichen Vorlagen sich äußert, darüber belehren uns am besten die Stimmen, die auch aus der entferntesten Provinz zu uns herüberdringen. Die reichstroue Bevölkerung der Provinzen, die liberalen verfassungsfreundlichen Minoritäten, die eingeleitet waren zwischen oppositionellen Massen und verurtheilt zur Abhängigkeit von einem dem Reichsgedanken feindlichen Landtage, der ihre Meinungen einfach todt schwieg — sie alle athmen auf, daß sie endlich erlöst werden von dem Drucke einer ihnen fremden Reactionspolitik; daß sie sich frei und ungehindert unmittelbar dem großen Ganzen anschließen, sich endlich einmal wirklich als Reichsbürger fühlen und das Recht der Reichsangehörigkeit üben und genießen können. Es läßt sich ruhig sagen, daß der österreichische Reichsgedanke nie wärmer und stärker anklang als in diesen Tagen, welche der Bevölkerung das, was sie ja einzig anstrebt, die Reichsbürgerchaft und eine echte Reichsvertretung schenken sollen. Aber auch weit über die Grenzfähle Oesterreichs hinaus äußert sich nachhaltig der Eindruck, den die bevorstehende parlamentarische Action auch auf unmittelbar von ihr gar nicht berührte Kreise ausübt. So wenig Ungarn und in unsere inneren Verfassungszustände hineinreden Luft verspürt, so energisch und ungeheilt äußert sich doch jenseits der Leitha die bedingungslose Genugthuung über die Aussicht, die andere Reichshälfte endlich definitiv consolidirt zu sehen.“

Die Reise des deutschen Kaisers nach Petersburg wird nicht vor dem 20. Mai stattfinden. Die ganze Angelegenheit wird, wie officiös gemeldet wird, in durchaus vertraulicher Weise behandelt, so daß auch das Auswärtige Ministerium damit noch nicht befaßt gewesen ist. Erst nach dem Schah von Persien, dessen Ankunft in Petersburg am 8. Mai

erwartet wird, will Kaiser Wilhelm die Gastfreundschaft des russischen Hofes in Anspruch nehmen.

Alle Pariser Journale stimmen darin überein, daß durch die Rede Dufaure's die zweideutige Lage nicht beseitigt sei. Die „Republique Francaise“ meint sogar, der Großsiegelbewahrer habe seine Instructions überschritten, und fordert Thiers auf, nun persönlich seine Ansichten über die Broglie'schen Anträge darzulegen. „Noch giebt es Illusionen zu benehmen,“ ruft das gambettische Organ, „man benehme sie also! Da man einmal die Bahn der Erklärungen betreten hat, so verlangt das Land, daß sie vollständig seien, und wird sie nicht eher für vollständig ansehen, als bis Herr Thiers die Worte des Herzogs von Broglie, dieses erbitterten Gegners seiner Regierung, und des Siegelbewahrers Dufaure bestätigt haben wird.“

Die Anspielung Dufaure's auf die nach der Räumung möglicherweise eintretenden innern Unruhen hat selbst im gemäßigten Theile der französischen Presse unangenehm berührt. Das „Journal des Debats“, das sonst in Allem mit Dufaure einverstanden ist, beklagt sich in ernstem Tone ob der unüberlegten Sprache des Justizministers und meint, es werde gewiß kein Mitglied die patriotische Freude über den Tag der Befreiung trüben. Der „Temps“ legt das Hauptgewicht auf die Erklärungen Dufaure's, welchen zufolge das Constituirungsrecht der gegenwärtigen Kammer nur in der Theorie existire, fernermal dieselbe sich ebensowenig vor der Räumung constituiren, als nach der Räumung fortbestehen könne. Doch fragt der „Temps“, ob das Opfer, mit welchem Dufaure die Stimmen der Rechten erkaufte hat, nämlich das Aufgeben der Constitution Rivet und der Botschaft vom 13. November und das Zurückgreifen auf den Pact von Bordeaux, bei dessen Abschluß Thiers nicht Prääsident der Republik, sondern nur Conseils-Präsident war, nicht zu groß gewesen sei im Verhältnisse zu dem erreichten Erfolge. Der „Vien public“ behauptet, die Regierung habe ihr Programm nicht ausgegeben; die Politik des Pactes von Bordeaux, die Politik der Botschaft und die Politik der Beschlüsse der Dreißiger-Commission hätten stets dieselben Ziele im Auge gehabt: Reorganisation des Landes und Achtung vor den Gewalten der souveränen National-Versammlung. Die legale Staatsform sei allerdings die Republik, doch sei sie nur provisorisch, da eine definitive Proclamation noch nicht stattgefunden hat.

Die heftigen Angriffe, die in der Sitzung der französischen Nationalversammlung vom General Du Temple gegen Herrn Thiers gerichtet wurden, veranlassen den „Vien public“ zu folgender Bemerkung: „Wir fordern unsere Leser auf, die Rede des Generals Du Temple aufmerksam zu lesen, welche der Präsident eine unwürdige Beschimpfung genannt hat. Man kann auf solche Angriffe nur mit Stillschweigen antworten. Was die Partei anbelangt, die

Fenilleton.

Kreuz- und Querzüge durch die Ausstellung. *)

Von Balduin Stoller.

Noch zwei Monate, und es geht los! Zwei Monate, das ist immerhin eine Zeit, nur sind die Ueitheile darüber auseinander, ob es viel oder wenig sei. Erhielte unser Finanz-Minister den schmeichelhaften Antrag, die österreichische Staatsschuld binnen dieser Frist auf Heller und Pfennige zu begleichen, so dürfte er wahrscheinlich die Ansicht verfechten, daß zwei Monate gar keine Zeit seien, oder so wenig, daß er sich zu dieser schönen Arbeit doch noch einige Tage mehr erbitten müsse. Andererseits war ich selbst erst gestern so freundlich, meinem Schneider darzulegen, daß die zwei Monate, die er mich warten ließ, bis er mir einen junkelnagelneuen Frack abliefern, eine ganze Ewigkeit seien. So wissen wir also nie recht, wie wir mit der Zeit daran sind.

Es ist wahr, der liebe Gott soll die Welt in sechs Tagen fertig gebracht haben, aber es darf nicht verschwiegen werden, daß er nicht auf die Mithilfe

von Handwerkern angewiesen war. Den Gott möchte ich sehen, der das mit dieser schätzenswerthen Beihilfe zu Wege brachte. Die Handwerker sind denn auch meist Pessimisten und nicht gut zu sprechen auf die Welt, die sie eine Postarbeit nennen. Ich weiß, daß ein Handwerksbursch nach langer, mühevoller Wanderung Abends in ein elendes Dorf einkehrend, nicht umhin konnte die Blasphemie auszustößen: „Es ist wahr, der liebe Gott hat die Welt in sechs Tage erschaffen, aber es ist auch eine Arbeit danach!“

Wer jetzt den Ausstellungsplatz betritt, wird, glaube ich, finden, daß zwei Monate ein wahrer Pappentheil seien. Es steht noch Alles ziemlich unterbunden aus. Vom 1. März ab soll der Eintritt in den Ausstellungsraum den hier nicht Beschäftigten „strengstens“ untersagt werden. Für die Dame Weltausstellung tagt am 1. März der Morgen vor dem Valle. An solchen Tagen empfangen die Damen keine Besuche, da gibt es alle Hände voll zu thun und man will nicht gestört sein. Aufgeregt schreift die Dame in ihren Räumen herum, die Locken, an welchen wir am Abend Liebesgötter auf- und niederklettern zu sehen wännen werden, sind vorläufig auf schöne Papier- oder Leder-schnitzel aufgerollt; von den Lippen, die uns verführerisch entgegenlächeln werden, kracht nun ein Donnerwetter über das Andere über das übrigen meist auch nicht zu verachtende Haupt des Studentenlächelns.

Weltagenswerthes Geschöpf das, besonders an solchen Tagen, wo es schon gar nicht mehr weiß, wo ihm der Kopf steht, und was es eigentlich ist. Nun eigentlich ist es in der Regel ein Mensch, von Hausfreunden wird sie durch den obengebrauchten Kofenamen dem Ragengeschlechte zugetheilt, für die aufgeregte Gebieterin ist sie eine Gans, und zwar eine dumme, schließlich wird sie zum Sündenbock erwählt, um zuletzt endlich noch den Prügelfungen abzugeben.

Der geneigte Leser wird finden, daß dieser kurze naturwissenschaftliche Excurs ein Streiflicht wirft auf die internen und intimen Angelegenheiten der Weltausstellung. Machen wir uns keine Sorgen um diese armen, geplagten Wesen, sie sind ja selbst, Gott sei Dank, dabei ganz munter. Ist der Ball einmal vorbei, dann ist wieder schön Wetter, das wissen sie, und eine Menge schöner Bänder fällt für sie nach einem solchen Ereigniß immer ab.

Wer da steht, wie ungeheuer viel in den nur zwei übrigen Monaten noch zu thun ist auf dem Weltausstellungsplatze, dem könnte angst und bange werden um das Schicksal derselben, wenn er nicht weiß, was bereits in solchen Zeiträumen geleistet worden ist auf demselben Platze. Ein kurzer Rückblick auf die Arbeiten der letzten Woche gibt indeß ein beruhigendes Bild von der Leistungsfähigkeit der im Prater waltenden Arbeitskräfte. In der Kunsthalle ist der Fußbo-

*) Aus der Wochenzeitung: „Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.“

fragt er, aus
st, welche die
wegen ver-
magten, in
Die Interpellation.
hierauf den
mit Monte-
stiftung der
zur Drucke-
solate nun
B. Präsident
idebatte kein
sodann das
aus der Spr.
die Anträge
angenommen,
ging das
für die La-
selben behen
n Antrag G.
Haus möge
fähiger Pen-
und Wallen
849 bewilli-
Kafenerungs-
wsky.
4. März.
ung begann
ie Jemanden
wurde das
von nicht in
reitungs-Unter-
Alle Geset-
chnten Jahr-
hädiger keine
men Gewissen-
für Recht und
wärtigen Falle
a. Gott und
für das Recht
n Fall um so
y seit vielen
jetzige Po-
als jene Po-
Jene sei ein-
auf die Cor-
e „Correspon-
beliebten Titel
indige Grieb-
eranlassen kön-
schredlich für
erone so gesetz-
ion durch das
den, ist Klaudy
ion eine gesetz-
nicht in einen
ing verbannt
er Entscheidung
igen an Strej-
Anspruch nah-
Borausgeschickt
zum Baue der
so schwer ist,
also nicht,
igen über den
80,000 Cent-
r wiegt.
n Mittelpuncte
egenüberstehen-
als 330 Fuß)
320 Fuß), so
Kunds über
Spitze der Kai-
0 Fuß) betra-
Besucher wird
Galerien haben,
a Trichterdach,
zweiten Laterne
umfährten wer-
die zweite über
hoch über dem
der großen La-
die Rotunde
ffer.

men. Er konnte eine Gänshaut über solche Zu-
stände. Das Unternehmen sei passiv gewesen, weil es
oppositoren war und nur von der Unterstützung poli-
tischer Parteigänger erlitten konnte. Das Strej-
schowsky nicht Herausgeber oder Herr des Unterneh-
mens sei, gehe aus den Angaben Klama's, Hedlicza's
und Redema's hervor. Die Anklage zeichne sich sonach,
wie ein von der Sonne beschienener Schneehaufe. —
Die Sonne sei die Wahrheit, die Ueberzeugung.
Zu der Fortsetzung seiner Verteidigungsrede
schreibt Dr. Klaudy vor Gott und der Welt, daß
die „Politik“ von einem Consortium gegründet und
geleitet wurde, er selbst sei in der Direction gewesen;
die Namen nenne er darum nicht, weil ihm dies seine
Ehrenhaftigkeit verbiete. Zur Anklage übergehend, sagt
Dr. Klaudy, ein Blatt werde erst durch außerordent-
liche Einnahmen activ. „Einer der ersten Publicisten
der Welt,“ August Jang, der Gründer der „Presse“,
habe vermögenslos angefangen und das Blatt keines-
wegs durch das Abonnentenerträgniß activ gemacht. Der
vorliegende Thatbestand sei eine einfache Umgehung
der Steuerforderung und falle unter das Gefallen-
strafbuch.
Wie ich jetzt überzeugt bin, schließt Dr. Klaudy
seine vierstündige Rede, daß kein Beweis für den ob-
jectiven Thatbestand erbracht wurde, so existirt auch
keiner für den subjectiven Thatbestand. Ich sehe auf
dem Standpunct der Ehre und des Geistes. Die Ehre
ist getretet, alles Uebrige läßt sich ertragen.
In der A b e n d s i t z u n g hielt Dr. Zucker
seine Verteidigungsrede. Er schied voraus, er habe
sich nur unter der Bedingung zur Verteidigung her-
beigelassen, daß ihm gestattet werde, von jeder politi-
schen Partisanship abzugehen und den juristischen
Standpunct einzig allein sich vor Augen zu halten.
Zu die Bekämpfung der Anklage eingehend, will
Klaudy darthun, daß die ganze Affaire den Steuerbe-
hörden zuzuwenden sei. Die Annahme eines Betruges
sei unmöglich, weil die Behörden stets in der Lage
waren, angebliche falsche Vorpiegelungen zu prüfen.
Das Betrugsobject sei übrigens in dem Moment ver-
schwunden, wo der Minister die Sequestration aufhob
und von den Forderungen an Strejchowsky abließ.
Die Anklage falle in eine bodenlose Tiefe, wohin
sie gehöre, kein Rechtsfreund vermöge sie zu stützen.
Redner zitiert Cicero, daß Gewalt und List die Funda-
mente strafbarer Handlungen seien; habe Aufschichta
bei den Sequestranten Gewalt gebraucht, so sei List nicht
anzunehmen, ohne listige Vorpiegelung sei aber ein
Betrug nicht denkbar.
Selbst Schwarzscher, welche sagten, Strejchowsky
müsse verurtheilt werden, seien durch die Schlafver-
handlung bekehrt und doch sagen manche jetzt noch,
eine Verurtheilung werde erfolgen, um die Ergebnisse
der Untersuchung und der Anklage nicht fallen zu
lassen.
Präsident. Ich gestatte solche Aeußerungen nicht;
der Gerichtshof wird ohne Rücksicht auf den Untersu-
chungsrichter und den Ankläger nur seiner Rechteüber-
zeugung folgen.
Dr. Zucker: Herr Präsident, ich bin in der
Hälfte des Satzes unterbrochen worden, ich wollte sa-
gen, daß das Amt des Untersuchungsrichters mit Rück-
sicht auf das vorliegende Material gerechtfertigt war,
daß aber die Schlussverhandlung eine andere Aufgabe
zu erfüllen habe.
Hiemit schloß die dritthalbstündige Rede. Der
Staatsanwalt erklärte, er sei nicht gewohnt, subjective
Ansichten zu bekämpfen, und überlasse die Entscheidung
dem Gerichtshofe. Dr. Klaudy erwartet vertrauensvoll,
daß Recht und Gerechtigkeit walten werden. Der Präsident
bestimmt die Urtheilspublizierung für
Samstag 5 Uhr Nachmittags.
Anwesend war ein zahlreiches Publikum, zumeist
Juristen, aber keine politischen Persönlichkeiten.

Neueres.

Agram, 5. März. Die hiesige Handelskammer
schließt sich der signalisirten, in Angelegenheit der Wien-
Novier Eisenbahn abgeordneten Deputation an. — An
Stelle Bakanovic's soll die Leitung der Regie-
rungsgegeschäfte Kuffevics, als der älteste Oberge-
span, übernehmen.
Paris, 5. März. Thiers' Rede brachte großen
veröhnlichen Eindruck hervor. — Das „Journal de
Paris“ meldet, daß General Gallifet mit 700
Mann und dem Herzog von Chartres im äußersten
Süden Algeriens durch 10,000 Araber blockirt sei.
Versailles, 4. März. Nachts. Sitzung der Na-
tionalversammlung. Thiers ergreift das Wort. Er sagt:
Der Justizminister Dufaure hat dem wahrhaftigen
Gedanken der Regierung Ausdruck gegeben. Er komme,
die Erklärungen Dufaure's weder zu berichtigen, noch
abzuändern, sondern sie zu ergänzen. Er erklärt, daß
er den Entwurf der Dreißiger-Commission vollständig
annehme und hauptsächlich auf Artikel 4 desselben Ge-
wicht lege, nicht etwa um eine Regierung zu gründen,

sondern um die Mittel zu haben, die Pflichten gegen
das Land und die Nationalversammlung selbstlicher
zu erfüllen. Unter dem Kaiserreich habe er die noth-
wendigen Freiheiten verlangt, heute verange er die
nothwendigen Instructionen. Vor Allem müsse eine
Regierung bestehen. Er stimme dem Commissionen-
entwurf auch wegen des gebieterischen Bedürfnisses nach
Uebereinstimmung bei. Er hoffe, die Nationalversamm-
lung werde sich nicht trennen, ohne einige Institution
zu hinterlassen, auf die die Ordnung sich stützen werde.
Die Monarchisten glauben aufrichtig, daß die
Monarchie, die Republikaner sind in loyaler Weise der
Ansicht, daß die Republik allein möglich sei. Die
entgegengesetzten Meinungen nöthigen zur Duldsamkeit.
Die Regierungspolitik, das Gleichgewicht zwischen bei-
den haltend, wird angeklagt, zweideutig zu sein; den-
noch ist sie unparteiisch.
Thiers erklärt, der Fact von Vordcauz sei ebenso
unter den gegenwärtigen Verhältnissen anwendbar, wie
zur Zeit, als er abgeschlossen wurde. Er sagt, daß
er gegenüber keiner Partei ein ungetreuer Verwahrer
gewesen sei. Der Fact von Vordcauz bezeichnet für
die Einen die Sicherheit der Gegenwart, für die An-
deren die Freiheit der Zukunft.
Für mich bedeutet er die loyale Treue meiner
Pflicht.
An die Unterzeichnung des schmerzlichen Vertra-
ges einreind, läßt er das Ende der fremden Occu-
pation und den nohen Augenblick der Befreiung
des Territoriums voraussagen. Er anerkt die Weis-
heit der Nationalversammlung an, die dazu beigetra-
gen habe, diese Trübsal abzukürzen.
Wir haben zwei Aufgaben vor uns gehabt: Die
Befreiung des Gebietes und dann die Ordnung und
die Ruhe. Wir hätten gerne mit unserm Blute das
Gebiet befreit; wir haben damit wenigstens die Ordnung
wieder hergestellt. Vertrauen und Wohlstand sind wie-
dergekehrt.
Er gibt nicht den Rath, die Republik zu pro-
clamiren, wohl aber etwas zu thun, um das beste-
hende Provisorium zu befestigen. Dies war der Ge-
danke seiner Witschaft. Die National-Versammlung
hatte die Aufgabe, den Frieden zu machen und das
Gebiet zu befreien. Hier ist das Ende ihres Mandats.
Thiers, auf einige von der Rechten kommende
Professe erwidert, sagt, er meine nicht eine Auflö-
sung an einem bestimmten Tage, wohl aber denke
man, daß in diesem Jahre die Arbeiten der Natio-
nal-Versammlung zu Ende sein würden.
Thiers erklärt, die Republik ist die gesetzliche Re-
gierung.
Einige Stimmen rufen: „Provisorisch“.
Thiers erwidert hierauf, es handle sich nicht, eine
definitive Republik zu schaffen, sondern eine conse-
rnative Republik, denn anders ist die Monarchie un-
möglich. Er empfiehlt Duldsamkeit der Meinungen
im patriotischen Interesse und bittet schließlich die
National-Versammlung, den Entwurf der Dreißiger-
Commission im Interesse des Landes anzunehmen. —
Seine Rede wurde von den beiden Centren und eini-
gen Vänten auf der Rechten und Linken mit Beifall
aufgenommen.
Hierauf wurde die Einleitung des Entwurfes
mit 475 gegen 199 Stimmen angenommen.
Rom, 5. März. Der Papst empfing den Her-
zog Ludwig von Baiern sammt Familie. — Der
Kaiser von Rußland wird am 18. d. M. in Florenz
erwartet.
Paris, 5. März. Die „Liberta“ dementirt, daß
die französische Regierung Dzene abberufen und die
Verhandlungen des Handelsvertrages zu suspendiren
beschlossen habe.
Petersburg, 5. März. Der dem Reichsrath
vorgelegte Gesetzentwurf über die Einführung der all-
gemeinen Dienstzeit bestimmt die Dienstzeit in der
Armee auf 15 Jahre (6 Jahre activ und 9 Jahre
Reserve) und die Dienstzeit bei der Marine auf 9
Jahre (7 Jahre activ und 2 Jahre Reserve).
Madrid, 5. März. Figueras wird heute einen
Entwurf einbringen, welcher die Einberufung der Con-
stituante für den 15. Mai und die Wahlen für diesel-
ben auf den 10. April festsetzt.
London, 5. März. Für den 16. d. M. wird
eine große Demonstration im Hydepark zu Gunsten
der Ferialanerkennung vorbereitet.
Washington, 4. März. Präsident Grant hat
anlässlich des Beginnes seiner zweiten Präsidenten-
periode eine Inauguralbotschaft erlassen.
In derselben heißt er hervor, daß er eine vier-
jährige Erfahrung für sich habe. Ebenso, wie in der
Vergangenheit, werde er auch ferner sich bestreben, die
Gesetzlichkeit aufrecht zu erhalten und auf das Beste für
die Interessen des Landes zu handeln, die von den
Wirkungen der großen Revolution noch nicht erholt
sind. Es ist nicht zweckmäßig gewesen, neue Fragen
aufzuwerfen, wohl aber die Eintracht wieder herzu-
stellen, für den Credit, den Handel, die Künste und
den Fortschritt zu wirken.

Ich habe die feste Ueberzeugung, sagt er in der
Botschaft, die civilisirte Welt neigt zur Republik.
Unsere große Herabstufung ist bestimmt, der Stern zu
werden, der die anderen leiten wird. Keinerlei Gebiets-
ausdehnung auf diesem Continente könnte zu einer Ver-
mehrung der Militärmacht führen; eine Ausdehnung
würde im Gegentheil die Verminderung der Armee
erleichtern. Wiewohl die Emancipation der Slaven
das Resultat des Bürgerkrieges war, besitzen diese
doch noch nicht Bürgerrechte. Diese Ungerechtigkeit
müsse aufhören.
Er werde in seinen Ven ühungen fortfahren, herz-
liche Beziehungen zwischen den verschiedenen Landes-
theilen wieder herbeizuführen, den Werth des Pa-
piergeldes möglichst auf die Höhe des Geldwerthes zu
bringen, Straßen zu bauen, die freundschaftlichen Be-
ziehungen zu den benachbarten und fernem Ländern zu
erhalten, den amerikanischen Handel wieder herzustellen,
Gewerbe und Industrie aufzumuntern, die Arbeit zu
heben, die Civilisation der eingeborenen Indianer
durch den Einfluß der Erziehung anzustreben, oder
wenn dies nicht gelänge, einen Ausrottungskrieg
gegen sie führen. Zunächst stelle ich letztere Frage so,
ob die Möglichkeit vorhanden sei, die Indianer durch
Erziehung und gute Behandlung zu nützlichen Mit-
gliedern der Gesellschaft zu machen. Grant erinnert
sodann an den Vorschlag, Domingo in das Gebiet der
Vereinigten Staaten aufzunehmen. Er ist immer der
Ansicht gewesen und ist es noch, daß dieser Vorschlag
für die Interessen beider Theile gleich vortheilhaft sei; er
überlasse aber die Gebietswerbungs-Fragen, die seine
Unterstützung nur dann haben werden, wenn sie vom
Volke gebilligt werden, der Zukunft. Er habe nie-
mals die Befreiung guthießt, daß Regierungen sich
durch Gebiets-Ausdehnungen schwächen und zu Grunde
gehen. Die Entwicklung der Erziehung, der Tele-
graphen und der Dampfmaschinen habe Alles geändert.
Er glaube hier daran, daß Gott die Welt vorbereitet,
eine Nation zu werden, die eine Sprache spricht, und
keine Armee und Flotten weiter zu unterhalten hat.
Er anerkennt die große Ehre seiner zweimaligen Wahl,
erwarte aber lebhaft den Moment, wo seine Verant-
wortlichkeit aufhören werde.

Protocoll

am 26. Februar 1873 abgehaltenen außerordentlichen
Plenar-Versammlung
der Arader Handels- und Gewerbeämter.
Anwesend waren:
Präsident: Paul Wallfisch.
Interne Mitglieder:
(Handels-Section):
Vizepräsident: Wilhelm Betteheim.
Wilhelm Bing, M. S. Schulhof.
(Gewerbliche Section):
Vizepräsident: Josef Poros.
Georg Eckstein, Ignaz Kremmer,
Franz Grünwald, F. D. Mittelmann,
Stefan Heim, Nicolaus Ranner,
Franz Pirakel, Samuel Scharl.
Michael Sándor, externes Mitglied.
Johann Reichardt, correspondirendes Mitglied.
Schriftführer:
Dr. Eugen Sál, Kammersecretär.

Der Präses begrüßt die erschienenen Mitglieder
und die Sitzung eröffnend, erstattet er vorerst Bericht
über das Vorgehen derjenigen Deputation, die durch
die am 21. Jänner abgehaltene außerordentliche Ple-
nar-Versammlung zu dem Zwecke gewählt wurde, um
die Aufmerksamkeit des Herrn Finanzministers auf
den nahezu unertüchlich gewordenen Geldmangel hin-
zulenken und im Namen der Kammer um Unterstützung
des Plages durch Creditgewährung zu ersuchen. Red-
ner hebt hervor, daß die Deputation nach der Ple-
nar-Versammlung sofort ihrer Aufgabe nachkam, doch
hat der Bescheid, mit dem sie nach Hause zurückge-
kehrt ist, den Erwartungen durchaus nicht entsprochen.
Bei den gegenwärtigen drückenden Geldverhältnissen
sieht sich der Herr Finanzminister nicht in der Lage,
einen wenn auch noch so geringen Betrag dem ange-
führten Zwecke zuwenden zu können. Er ist hingegen
der Ansicht, daß die Regelung der Bankangelegenheit
nicht so viel Zeit in Anspruch nehmen dürfte, als die
Kammer glaubt, und wenn diese wichtige Frage ge-
löst ist, wird er dahin wirken, daß Arad eine ent-
sprechend dotirte Filiale erhalte.
Der Präses macht ferner die Mittheilung, daß
er seine Anwesenheit in Pest auch dazu benütze, um
das Gesuch der Kammer bezüglich eines Schiedsge-
richtes der Protection des Herrn Staatssecretärs im
Justizministerium zu empfehlen. Einen ermunternden
Bescheid konnte er übrigens auch hier nicht erhalten,
da in maßgebenden Kreisen allgemein die Ansicht
herrscht, daß es nicht motivirt wäre, vor Instanzen-
ten des Handels-Gesetzbuches, partielle Gesetze oder
Modifikationen der Legislative zu unterbreiten.

Hierauf gibt er noch dem Wunsche Ausdruck, daß es ihm gelingen möge, im Falle einer nochmaligen Ermittlung mit günstigeren Resultaten vor die Plenar-Versammlung treten zu können.

Auf Antrag des Vicepräsidenten, Herrn Wilhelm Wettelheim, votirt nun die Kammer, nachdem die Deputation im öffentlichen Interesse eifrig thätig war und auch auf den Ertrag der Reisekosten verzichtete, derselben ihren Dank.

Der Präsident legt nun die an die Kammer gelangten wichtigen Schriften vor, u. zw.: Das k. u. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel genehmigt das Budget der Kammer für das Jahr 1873 und macht die Mittheilung, daß bis zur definitiven Regelung der Hauptstädte auf der Adresse aller dahin zu dirigirenden Sendungen neben der Bezeichnung „Yuda Pest“ auch der betreffende Stadttheil beizusetzen ist; — daß der Pestker Kaufmann Ferdinand Halbauer für Pest zum dänischen Generalconsul; an die Stelle Essad Bey's für ebendahin Semed Effendi zum türkischen Generalconsul ernannt wurde, und fordert die Kammer auf, dieselben in ihrer Wirksamkeit nach Möglichkeit zu unterstützen.

Daselbe Ministerium theilt auch das Programm des niederösterreichischen Gewerbevereins in Bezug auf die Auszeichnung verdienter Geschäftsleiter und alter Gehilfen bei der Wiener Weltausstellung mit. Dieses Programm wurde in den hiesigen Blättern bereits kundgemacht. Das Handelsministerium macht ferner die Mittheilung, daß der im Arader Comitè befindlichen Gemeinde Zarand die Abhaltung von Wochenmärkten an Montagen gestattet wurde. — Das Pestker Comitè theilt seine Verordnung zur Verhinderung der Verheerungen durch die Raupen; das Esanader Comitè aber seinen auf den Unterricht der Gewerbeschüler bezüglichen Beschluß mit. — Schließlich legt noch der Präsident die Zuschrift des internen Kammermitgliedes Adolf Boros vor, in welcher derselbe für das bisher in ihm gesetzte Vertrauen und die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung dankt, gleichzeitig aber, nachdem er von hier nach Pest übersiedelt, von der bei der Kammer bisher innegehabten Stellung zurücktritt.

Im Sinne der Gesetze wird an dessen Stelle Herr Max Herz als nächstes Ersatzmitglied berufen werden.

Hierauf verliest der Secretär seinen Monatsbericht. — Er macht die Mittheilung über die Ausführung der Beschlüsse der vorigen Plenar-Versammlung, über den gegenwärtigen Stand der Kammergebühren-Angelegenheit, und die Thätigkeit der gemischten Reclamationscommission. — Er berichtet, daß die Vorbereitungen für die Eisenindustrie-Enquête geschehen sind, daß mit der Ansammlung von Daten, die dem Jahresbericht zur Grundlage dienen werden, im Kreise der Mitglieder, Staats- und Municipalorgane, Unternehmungen, Vereine und Einzelnere bereits begonnen wurde, und spricht sein Bedauern darüber aus, daß derselbe vorläufiger Zustand der Aufnahmsbogen des statistischen Landesbureaus an die Kammer, bisher noch keine Verfügungen betroffen wurden, wo doch dieses Vorgehen zur Durchführung einer authentischen und kontinuierlichen Datensammlung den sichersten Modus bilden würde. Laut dem Bericht weist das Exhibitionsprotocoll seit Beginn des Jahres 346 Nummern auf, von denen auf Firmaprotocolirungen, da die Berichte in ihren Mittheilungen nicht pünktlich sind, 1, auf Gewerbelegitimationen 39, auf Preisausweise 141, auf die Kammergebühren-Angelegenheit 41, auf Ministerialrescripte 14 und auf meritatorische Kammerangelegenheiten 110 entfallen.

Der Bericht des Präsidenten und der des Secretärs werden zur Kenntniß genommen und dann zur Tagesordnung übergeben.

Den ersten Gegenstand derselben bildete der Bericht des Rechnungsrevisions-Comité's, laut welchem sowohl die Buchführung, wie auch die Cassaverwaltung vollkommen in Ordnung befunden wurden. Der Secretär führt auf Grundlage des Buches des Cassiers ein nach den Principien der doppelten Buchführung eingerichtetes Hauptbuch, das den Geldverkehr der Kammer, den Stand jedes Budgetpostens, die Rückstände jedes einzelnen Steueramtes ausweist und das mit dem Cassabuch in Allem vollkommen übereinstimmt.

Laut dem Hauptbuch hat die Kammer ihr vorjähriges Budget nicht erschöpft, sondern ist noch mit 2489 fl. 51 kr. innerhalb der Grenzen desselben geblieben; mit Schluß des Jahres haben die Rückstände der Steuerämter 5185 fl. 48 kr., der Cassastand aber 1411 fl. 97 kr. betragen. Das Comité ersucht, daß die Bilanz, der Verlust- und Gewinnconto des Hauptbuches, als im Sinne des Gesetzes vorzulegende Rechnungen, der Regierung zur Kenntnißnahme unterbreitet und dem Cassier für das vergangene Jahr das Absolutorium ertheilt werden möge.

Der Antrag des Rechnungsrevisions-Comité's wird angenommen.

Der Präsident macht nun die Plenar-Versammlung darauf aufmerksam, daß im Sinne der Geschäftsordnung der Cassier bloß auf ein Jahr gewählt wird, somit jetzt die Neuwahl vorzunehmen wäre. — Der gegenwärtige Cassier, bemerkt der Präsident, hat seine Rechnungen und die Cassa mit so gewissenhafter Pünktlichkeit geführt, daß er wünscht, vor allem denselben um Verbeibehaltung dieser Stellung zu ersuchen. Das interne Mitglied Hr. Franz Grünwald dankt für das sich ihm gegenüber einmüthig äußernde Vertrauen der Kammer und nimmt die Wahl zum Cassier wieder an.

Den zweiten Gegenstand des Tagesordnung bildete die Zuschrift der Pestker Kammer, womit das Operat des durch die gemeinsame Kammer-Versammlung, zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes für die Kammer entsendeten Comité's in 6 Exemplaren mit dem Ersuchen übersendet wird, im Falle die Arader Kammer darauf irgend welche Bemerkungen zu machen hätte, diese unmittelbar dem Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel zu unterbreiten.

Präsident hält es nicht für notwendig, die Bemerkungen neuerdings hinaufzusenden, da die Kammer, als sie auf das Protocoll der gemeinsamen Versammlung ihre Bemerkungen machte und diese dem mit der Ausarbeitung des Entwurfes betrauten Comité übermittelte, gleichzeitig auch der h. Regierung hievon Mittheilung machte. Es ist wohl wahr, daß in den Entwurf von den Bemerkungen der Kammer nur sehr wenig aufgenommen wurde, doch enthält derselbe selbst in seiner gegenwärtigen Fassung sehr viel wünschenswerthes, deßhalb beantragt er, daß die Kammer mit Berufung auf ihre seinerzeit hinaufgesendeten Bemerkungen, eine Repräsentation an das h. Ministerium richten möge, in welcher die Reform der Kammer auf Grundlage des Comité-Entwurfes urgirt werden soll.

Vicepräsident Wilhelm Wettelheim ist der Ansicht, daß es zweckmäßig wäre, das Operat der betreffenden Commission zur Begutachtung auszufolgen.

Der Secretär glaubt, daß es, nachdem das Operat, wenn auch die Bemerkungen der Kammer in größerem Maße nicht benützt wurden, den Intentionen derselben vollkommen entspricht, nicht notwendig wäre, dasselbe einer eingehenderen Discussion zu unterziehen, da hiedurch der Zweck der Repräsentation, die Urganung, gefährdet würde. Er hält es für besser, daß die Plenar-Versammlung über den Entwurf eine Aufklärung erhalte, und nachdem er hieraus den Unterschied zwischen dem älteren Gesetz und dem Entwurf analysirt, unterstütze er die Absendung einer urgirenden Repräsentation.

Der Präsident spricht hierauf den Beschluß dahin aus, daß die Plenar-Versammlung die Urganung anordnet und daß die der Kammer zugesendeten 6 Exemplare des Entwurfes unter den Mitgliedern circuliren sollen.

Nun kommt der Antrag betreffs Errichtung einer Weingarten- und Weinbauschule, dann das hierauf bezügliche Gutachten der ersten Handelscommission zur Verhandlung. Die Commission hält die Errichtung einer solchen Anstalt für sehr notwendig, und wenn sie auch die Schwierigkeiten der Verwirklichung dieser schönen Idee in Folge der gegenwärtigen drückenden Geldverhältnisse anerkennt, so unterbreitet sie doch, damit die Frage bis zum Eintritt günstigerer Zeiten von allen Seiten discutirt sei, den Antrag mit dem Ersuchen der Plenar-Versammlung, daß sie denselben annehmen und eine motivirte Repräsentation verfassen lassen möge, in welcher die Bedeutung der Arader Hegghasa, die Exportfähigkeit ihrer Weine, dann die wegen Mangel einer rationellen Manipulation entstehenden zahlreichen Uebelstände hervorgehoben werden sollen. Die Commission hält den Wein für den lebensfähigsten Exportartikel; bei der tief einschneidenden Wichtigkeit dieses Umstandes glaubt sie, daß die Weincultur die volle Aufmerksamkeit und die Initiative der h. Regierung mit Recht verdient. Diese Initiative könnte ihrer Ansicht nach aber gegenwärtig nirgends mit geringeren Opfern verwirklicht werden als in Wien, wo die Kammer 20½ Joch Weingärten, einen großen Keller, dann zur Aufnahme von Lehrern und Schülern geeignete Gebäude besitzt. Es wäre schließlich noch zu betonen, daß mit Bezug auf Weincultur Länder von viel geringerer Bedeutung mehrere derartige rationell eingerichtete Lehranstalten besitzen, während das, was wir Ungarn aufzuweisen vermögen, kaum in Betracht kommen kann.

Die Unterbreitung der Repräsentation im Sinne des Commissionsantrages wurde beschlossen.

Dieselbe Handelscommission reicht auch ihr Gutachten in Bezug auf den die Weinverzehrungssteuer betreffenden Antrag ein.

Die Commission kann die Anwendung des Privat-Pachtensystems auf die Eintreibung der Staatssteuern, schon aus Rücksicht auf die Geschäftigkeiten und Chitanen, welche in ultima analysi durch die Pächter auf Kosten des Staates und zur Depopulari-

firung des Staatshaushaltes heraufbeschoren werden, nicht billigen. Das Hinzutreten der Privatpächter ist weder mit jener Achtung, die die Organe des Staates beanspruchen können, noch mit der Rücksichtnahme, die von Seite des Staates bei der Manipulation den Steuerträgern gegenüber erwartet werden kann, vereinbarlich. Der Staat kann zur Controlle der Verzehrungssteuern, besonders in größeren Städten, zwar keine geeigneten Organe halten, doch schließt dies nicht aus, daß er das Einhebungsrecht gegen ein bestimmtes, auf richtigen Grundlagen basirtes Pauschale, nicht den Stadtcommunen, als gleichmäßigen moralischen Körperschaften übertragen könnte. Damit jedoch die Grundlage eingehend bezeichnet werden könne, und die Kammer, indem sie die Reform der Verzehrungssteuer-Manipulation beantragt, auch ein positives Gutachten abzugeben in der Lage sei, hält die Commission das eingehende Studium dieser Angelegenheit für notwendig, wobei besonders das in dieser Beziehung im Auslande übliche Vorgehen berücksichtigt werden müßte.

Im Anschluß an das Commissionsgutachten legt der Präsident auch den auf die Fleischverzehrungssteuer bezüglichen Antrag des Kammermitgliedes Bernhard Deutsch vor, der, nachdem das Gutachten der Commission angenommen wurde, behufs eingehenden Studiums derselben ausgefolgt wird, und wurde das Präsidium bevollmächtigt, für die Beschaffung der Hilfsmittel und der Daten Verfügungen zu treffen.

(Schluß folgt.)

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 12. März 1873, Nachmittags 4 Uhr, abzuhaltenden regelmäßigen Monats-General-Versammlung der städt. Repräsentanz zur Verhandlung gelangen.

1. Monatsbericht des Bürgermeisters.
2. Circularverordnung des Ministeriums des Innern über die Verurteilung der in der gemeinsamen, dann in der Honvedarmee dienenden, und der Officiere des Uelauerstandes während der Waffenübungen.
3. Dasselbe über die Marktgerichtsbarkeit.
4. Genehmigung des Municipal-Organisationsstatuts der Stadt Arad durch das Ministerium.
5. Intimat des Ministers des Innern über die Modification der Normen bezüglich der nächtlichen Sperrstunden der öffentlichen Geschäfte.
6. Aufruf des Ministers des Innern bezüglich der Spenden für das Balaton-Fürder Rettungshaus.
7. Aufruf des Landesvertheidigungsministers über die Verwendung des abeligen Vandalier- und des Zafurrectionsfondes.
8. Rundschreiben des Landesvertheidigungsministers über die Bequartierung des Militärs, dann den Bau von Dislocirungsgebäuden.
9. Intimat des Finanzministers über die Demolirung der alten Salmagazinsgebäude.
10. Protocoll der Bau- und Darlehenaufnahms-Commission über die Verpachtung der Gewölblocalitäten im neuen Zinshaus.
11. Magistratsgutachten über den Bau eines Gasthauses am neuen Marktplatz.
12. Gutachten des Magistrats über die Expropriation des Salamon Bad'schen Hausplatzes Nr. 8 auf der neuen Anpflanzung.
13. Vorlage durch das Ingenieuramt des Operates über die Ausmessung der Holtmaros, dann des Planes und der Kostenvoranschläge zur Regulirung der Holtmaros.
14. Bericht der Rechtscommission über den von Johann Cichner zu expropriirenden Hausgrundtheil.
15. Bericht derselben über den Kessmarty'schen und Dr. Sandtmann'schen Grund.
16. Bericht derselben betreffs Verlegung des Ueberganges am Hauptplatz durch die Straßenbahn.
17. Besuch der Straßenbahn- und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft, betreffs Auflassung der an die Verlängerung des Vertrages gebundenen Bedingung, daß sie im nächsten Jahr die Seitenlinie erbaue.
18. Erklärung der Arader Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft über die Vermehrung der Lampenanzähler.
19. Repräsentation der Graner Comitatscommunität über die Versorgung der Witwen und Waisen der Gemeindevotäre.
20. Repräsentation der k. Freistadt Preßburg über die Aufhebung der in Ungarn bestehenden Jesuitenklöster.
21. Repräsentation der Raaber Comitatscommunität über die Durchführung der auf dem Gebiete der Volkserziehung dringend notwendig gewordenen Reformen.
22. Bericht der Wirtschaftskommission über die Aufnahme von mit der Spritzenbehandlung und deren Reparatur vertrauten Maschinenisten statt der gegenwärtig angestellten besoldeten Feuerwehrmänner.

Nro. 55. 23. Bericht... 24. Bericht... 25. Bericht... 26. Bericht... 27. Bericht... Arab. B. ebenso großes... 23. d. M. in... (A u... dem Arader d... Sonnabend... Bé aus Mo... gellagt ist. A... Verhandlung... such zu lasse... — Da... ohne Part... im Saale der... 95 Abgeordn... die doppelte... forgt hätte... Stimmung w... waren sämmt... gemüthlich vo... war nicht an... einer Confere... Wahlbezirk... Zeit. Sonst... allen Partie... — (E... v. M. stattge... ner Comitats... ner Erb- und... Ká d a s d y... laß seines At... das Comitats... 20.000 fl. z... Institution v... von Bezirk zu... hend, theoret... Landwirtschaft... mit den neu... kann machen... tate Unterst... anwächst, w... tigen Wanden... richtete an d... an, daß der... eirt und vor... ralcongregat... führungswel... tirt — wie... um dem edel... Deputation... Col. Zám... Miklov... auch der... Ghegy... Eduard Pa... genen Sam... der Deput... Worten die... und den... Stürmische... die herlich... — 2... Preßbu... folgende ne... dampfschiff... Arbeiter F... ridsdorf ei... im Gesan... hinterlegte... ner Sich... gaben, daß... papieren in... 2. Februar... Weise entu... richtet, w

23. Bericht derselben über die Auflassung der Recrutirungskosten für die Zukunft.

24. Bericht derselben über die Abschreibung von 13 Fochen von dem von Nam Schauer gepachtete Grundstücken.

25. Bericht des Oberfiscals über die Expropriation von dem in der Hauptgasse befindlichen Hausgrund der S. Waldner & Sohn.

26. Bericht desselben über die grundbücherliche Eintragung des von Skala Jerezy expropriirten Grundstückes.

27. Bericht desselben über die mit Mehreren abgeschlossenen Pachtverträge.

Institoris Kálmán, Obernotar.

Tagesneuigkeiten.

Arad, Febr. 26. Mente hat in Berlin ebenso großes Furore gemacht, wie in Leipzig. Nach Beurtheilungen, die uns vorliegen, erinnert die Brauour der Pianistin lebhaft an Tauffig. Auf der Rückreise von Berlin mußte sie noch einmal in Leipzig öffentlich spielen. In einigen Tagen tritt die Künstlerin mit ihrem Gatten, Herrn Popper, eine größere Kunstreise nach Ungarn an und wird am 18. und 23. d. M. in Arad, dann in Temesvár, Szegedin u. s. w. concertiren.

(Aus der Szegediner Festung.) Vor dem Arader delegirten Gerichte fand am verflossenen Sonnabend die Verhandlung gegen die Frau Anton Béraus Maló statt, welche des Mordmordes angeklagt ist. Auf Ansuchen des Vertheidigers wurde die Verhandlung vertagt, um die Angeklagte ärztlich untersuchen zu lassen.

Das erste gemeinschaftliche Diner, ohne Partei unterschied wurde Montag in Pest im Saale der „Hungaria“ abgehalten. Es nahmen 95 Abgeordnete daran Theil, doch wäre wenigstens die doppelte Anzahl erschienen, wenn man dafür gesorgt hätte, daß die Nachricht bekannt wird. Die Stimmung war eine vortreffliche, die Reichstagsparteien waren sämtlich vertreten und man erholte sich sehr gemüthlich von den Parlamentsstrapazen. Col Ohyczy war nicht anwesend, weil er zur selben Stunde bei einer Konferenz in einer wichtigen Angelegenheit seines Wahlbezirkes sein mußte; Coloman Tiska ist nicht in Pest. Sonst waren die hervorragenden Männer aus allen Parteien zugegen.

(Eine edle Stiftung.) In der am 24. v. M. stattgefundenen Generalcongregation des Komorner Comitates wurde ein Stiftungsbrief des Komorner Erb- und wirklichen Obergespanns, Grafen Leopold Nádasdy, verlesen, in welchem derselbe aus Anlaß seines 40jährigen Obergespanns-Jubiläums, welches das Comitát zu feiern beschloß, eine Stiftung von 20.000 fl. zu dem Zweck macht, daß im Comitát die Institution von Wanderlehrern eingeführt werde, welche von Bezirk zu Bezirk und von Gemeinde zu Gemeinde ziehend, theoretischen und practischen Unterricht in rationeller Landwirtschaft erteilen und die ländliche Bevölkerung mit den neuesten Fortschritten auf diesem Gebiete bekannt machen sollen. Wenn die Idee auch vom Comitát Unterstützung finde und der Fond auf 40.000 fl. anwächst, werde dies zur Anstellung von zwei deparatirten Wanderlehrern genügen. Die Generalcongregation richtete an den Obergespan eine Dankadresse und ordnete an, daß der Stiftungsbrief im ganzen Comitát publicirt und vom Comitát aussschuß ein der nächsten Generalcongregation vorzulegender Entwurf über die Durchführungsweise ausgearbeitet werde. Das Comitát ermittelte — wie berichtet wird — noch eine Deputation, um dem edlen Spender den Dank auszusprechen. Diese Deputation, bestehend aus den Reichstagsabgeordneten: Col. Zámory, Victor Szombathelyi, Sigm. Miklovics und Dionys Ohyczy, denen sich auch der Vertreter der Stadt Komorn, Coloman Ohyczy und von Seite der Comitátsgemeinschaft Eduard Halasch, angeschlossen hatten, erschien vergangenen Samstag beim Grafen Nádasdy. Sprecher der Deputation war Zámory, welcher in beredten Worten die große Tragweite dieser Stiftung hervorhob und den Dankgefühlen seiner Sender Ausdruck ließ. Stürmisches Elfen begleitete seine Worte, wie auch die herzlichste Antwort des Obergespanns.

Zum Postbeuteldiebstahl in Preßburg entnehmen wir den Wiener Blättern folgende neueren Mittheilungen: Der bei der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft in Verwendung stehende Arbeiter Franz Kadlec fand gestern nächst Floridsdorf ein Packet, in welchem sich Obligationen im Gesamtwerthe von 36.000 fl. befanden, und hinterlegte dieselben bei der Polizei. Die vom Wiener Sicherheitsbureau gepflogenen Erhebungen ergaben, daß diese Obligationen nebst anderen Werthpapieren in jenem Postbeutel enthalten waren, der am 2. Februar im Preßburger Bahnhofe auf unverschämte Weise entwendet worden ist. Wie wir seinerzeit berichtet, wurden damals Effecten im Werthe von

64.000 fl. und ein Deposchein der Staatsbahnbahn über 120.000 fl. gestohlen. Die Gauner dürften die zu Stande gebrachten Obligationen, nachdem die Amortisation derselben eingeleitet und eine Veräußerung unmöglich geworden war, weggeworfen haben. Die aufgefundenen Actien gehören dem Bankier und kön. Rathe Herrn Col in Preßburg, welcher auf telegraphischem Wege von dem Funde in Kenntniß gesetzt wurde.

(Ein Blatt der Geschichte unserer Aristokratie.) Jüngst starb in Görz der ungarische Graf Adolf Viczay und wurde in Tünnig bei St. Pölten begraben. Er war der Sohn des Grafen Franz Viczay, welcher drei Söhne hatte: Carl, Adolf und Hedrich. Durch die Verschwendungen des Vaters und Großvaters waren die großen Familiengüter mit Schulden schwer belastet und auch die Söhne thaten nichts, um diese Lasten zu verringern. Adolf, welcher mit einer Fürstin Lichnowsky vermählt war, verkaufte seine Güter an den Fürsten Esterházy, dieser überließ dieselben an die Familie Schöpsberger. Graf Adolf Viczay lebte in Görz von einer Jahresrente, welche er sich beim Verkaufe der Güter vom Fürsten Esterházy hatte zusichern lassen, karglich und zurückgezogen bis an seinen kürzlich erfolgten Tod. Sein einzig noch lebender Bruder Hedrich ist der würdige Obergespan des Raaber Comitates. Der älteste Bruder Carl hatte noch schneller abgewirtheilt als Adolf und war gezwungen, von seinem Bruder Hedrich eine Gnadenpension anzunehmen. „F. L.“ fügt dieser Erzählung würdige Betrachtungen bei über den Verfall unserer ältesten Adelsgeschlechter.

(Brand.) In Belsaß brannte am Freitag Abends die Alhambra-Musikhalle nieder. Der Schaden beläuft sich auf 20.000 Pfd. Sterling.

(Zum Proceß Lizardi.) Aus London wird geschrieben: „Herr de Lizardi, der Chef des fallert gewordenen megalanischen Handlungshauses F. de Lizardi und Comp., welcher angeklagt war, die Bankiers Glen, Mills und Comp. um die Summe von 12.000 Pfund Sterling betrogen zu haben, hat sich der weiteren Criminal-Untersuchung durch die Flucht entzogen. Er besand sich gegen eine Caution von 6000 Pfund Sterling auf freiem Fuße. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 200 Pfund Sterling ausgesetzt.“

(Zum Untergange der „Northfleet.“) Am 1. d. fand in London wieder eine Sitzung des Mansion-House-Comitès zur Unterstützung der Witwen, Waisen und sonstigen Hinterbliebenen der Opfer der „Northfleet“-Katastrophe statt, in welcher der Lord-Mayor das nachstehende, aus dem Foreign Office eingegangene Schreiben verlas: „Foreign Office, 25. Februar. Mylord! Ich bin von Earl Stanville beauftragt, den Empfang Ihres Briefes vom 6. d., worin Sie um Information darüber ersuchen, welche Schritte die königliche Regierung bezüß der Verhaftung und gerichtlichen Verfolgung der Officiere und der Mannschaft des „Muriilo“ wegen Verurthung der Collision mit der „Northfleet“, die in einer so furchterlichen Anopferung von Leben resultirte, ergriffen habe, zu befragen. In Erwägung darauf soll ich Eurer Lordchaft mittheilen, daß, da der „Muriilo“ ein ausländisches Schiff ist und der britischen Jurisdiction nicht unterliegt, die Regierung keine Gewalt besitzt, um den Capitán und die Besatzung zur Redenshaft zu ziehen. Der königliche Gesandte in Madrid steht indes mit der spanischen Regierung bezüßlich dieses furchterlichen Unglückes in Berlehr, und er hat von dem spanischen Marineminister die Zusicherung erhalten, daß die spanische Regierung keine Mühe scheuen werde, um den Vorfall zu untersuchen und jene, welche für schuldig befunden werden mögen, wenn es notwendig sein sollte, gehörig zu bestrafen. Ich habe die Ehre u. s. w. Enfile d.“ Inzwischen meldet ein bei Louds eingelaufenes Telegramm aus Cadix vom 28. v. M., daß sieben Matrosen des „Muriilo“ auf freiem Fuß gesetzt worden sind. Der Capitán und die anderen Mitglieder der Mannschaft befinden sich aber noch in Haft. Der Hilfsfond hat nunmehr die Höhe von 7380 Pfund Sterling erreicht.

(Zum Strike in Süd-Wales.) Die Lage der Dinge in Süd-Wales neigt sich allgemach zu einer Krisis hin. In Blairston hat die Mehrzahl der Gruben-Arbeiter ihre gewohnte Beschäftigung zu den alten Bedingungen trotz der Opposition des Arbeiterverbandes wieder aufgenommen, und man erwartet, daß in wenigen Tagen der Rest capituliren wird. Andererseits haben die Gewerksvereine angehörigen Eisenarbeiter in einer dieser Tage in Merthyr abgehaltenen Versammlung beschloßen, sich den willkürlichen Bedingungen, welche die Meister ihnen aufzuerlegen versuchten, nicht zu unterwerfen. Der Lohnstreit in den Kohlengruben-Districten Raabon und West-Lancashire ist in freundschaftlicher Weise beigelegt worden, indem die Grubenherren ihren Arbeitern die verlangte Lohnerhöhung von 10 Percent zugestanden.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Das Arader städtische Feuerlöschcorps hält am 9. d. Vormittags 10 Uhr im 2. Stock des Freybergerischen Hauses eine Ausschüßföhung. Die Mitglieder des Vereines werden ersucht, je zahlreicher zu erscheinen, da wichtige Gegenstände zur Verhandlung kommen.

Arad, 6. März 1873.

Das Corpscommando.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B & K. Arad, 6. März. Getreide. Die Stimmung im Getreidegeschäfte bleibt anhaltend fest. Die Preise behaupten sich unverändert.

Arad, 6. März. Spiritus unverändert zur letzten Notiz.

Buda-Pest, 5. März. Getreidegeschäfte. Die Mühlen waren heute zwar im Einkaufe von Weizen referirt, Käufer halten aber am früheren Preise fest. Weizen gering. Es wurden abgesetzt:

Don Weizen: 500 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 7.92 1/2, 600 Ctr. 83 pfd. 4 fl. 7.80, 800 Ctr. 82 1/2 pfd. 4 fl. 7.90, 600 Ctr. 80 1/2 pfd. 4 fl. 7.60, 600 Ctr. 80 pfd. 4 fl. 7.40. Pöster Weizen: 400 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 7.90, 2500 Ctr. 82 pfd. 4 fl. 7.45 untergeordnet, 2500 Ctr. 80-80 pfd. 4 fl. 7.45. Alles per 3 Monate. — Usancweizen per Frühjahr mit fl. 7.42-7.44, Herbstweizen mit fl. 5.70.

Woggen ruhig. Es gingen ab: 500 Ctr. 78/80 pfd. mit fl. 4.10 per Cofe.

Gerste fest. Man verkaufte: 2200 Mg. per 72 pfd. mit fl. 3.07 1/2, 1400 Mg. per 72 pfd. 3 fl.

Hafers wurden 1000 Mg. per 50 Pfd. mit fl. 1.70 gegeben. Frühjahrshafers mit fl. 1.53-54. Herbsthafers mit fl. 1.58-59.

Maiss unverändert. Verkauf wurden: 1000 Ctr. mit fl. 3.55 per Cofa. — Banater per Mai-Juni mit fl. 58-60 fr.

Wien, 4. März. (Spiritus.) Bei rubigem Geschäftsgange haben sich die Preise in diesem Artikel behauptet. Frucht- und Kartoffelwaare prompt und für die künftige Woche lieferbar 52 1/2 kr. per Grad.

Wiener Börse vom 5. März. Die heutige Vorbörse folgte einer einheitlichen Richtung; während nämlich die Hauptsectoren, abgaben, machten Nebenpapiere Avancen.

Creditactien ermatteten von 341.50 bis 339.25, Anglobank von 319 bis 317.50, Unionbank verloren von 251.50 bis 249 Hypothekar-Rentenbank von 276.50 bis 274.50. Vereinsbank reagirten von 219 bis 217, Handelsbank von 322 bis 320.50, Malterbank von 258.25 bis 257. Ländersbankverein gingen von 141.25 bis 139.25 zurück. Industriebank bis 138 gehoben, wurden sodann bis 136.50 zurückgedrängt.

Austro-türkische Creditactien 132.25 und 132, Commerzialbank 159.75. Fest hielten sich Centralbodencredit, die zu 130 begehrt waren, während schließlich Austro-italische einen Aufschwung von 202-206.50 nahmen.

Von den Baubanken büßten Bauverein von 127.50-123.50, Parcelirungsactien von 181-179 ein. Hingegen avancirten allg. österr. Baubank von 262.50-267, Beamtenbauverein von 111.50 bis 114.50. Unionbank stiegen von 192-194.75, Wechslerbaubank von 76-79. Brigitt-mauer Baubank bedangen 138 und 138.50. Seebehandlung erreichten 111 nach 109.

Lombarden 188.50, Bergbahn 237. Um halb 12 Uhr schloßen: Creditactien 340.—, Anglobank 318.50, Unionbank 250.—, Francobank 137.—, Vereinsbank 217.25, Lombarden 188.50, Tramway 369.—, Napoleonsd'or 8.68.

An der Mittagbörse verichaffte sich eine Reaction Eingang. Zur Erklärungzeit waren: Creditactien 339.75, Anglobank 317.50, Unionbank 250.—, Wechselbank 325.—, Lombarden 188.50, Napoleonsd'or 8.68.

Um 1 Uhr. Creditactien 339.25, Angloactien 317.—, Unionactien 250.—, Wechselbank 321.—, Lombarden 188.50, Tramway 368.—, Napoleonsd'or 8.69.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 6. März. Getreidegeschäfte. Weizen unverändert. Frühjahrswizen fl. 7.55-80. Frühjahrshafers fl. 1.53-54. Frühjahrskorn fl. 4.27-30. Frühjahrswaiss fl. 3.60-62. Herbstweizen fl. 5.66-68. Herbsthafers fl. 1.57 bis 58. Termine behauptet.

(Verlosung der 1864er Prämien-scheine am 1. März 1873.) *) Gezogen wurden nachstehend verzeichnete 8 Serien: Nr. 221 733 838 931 1130 1597 3024 und Nr. 3527.

200.000 fl. gewinnt Serie 1597 Nr. 41; 50.000 fl. S. 1130 Nr. 83; 15.000 fl. S. 3024 Nr. 34; 10.000 fl. S. 931 Nr. 70.

Ferner gewinnen: Je 5000 fl. Serie 931 Nr. 51 und S. 1130 Nr. 9;

je 2000 fl. S. 733 Nr. 33, S. 838 Nr. 73 und S. 1597 Nr. 57; je 1000 fl. S. 838 Nr. 11, S. 931 Nr. 5, S. 1130 Nr. 30, S. 1597 Nr. 10 25 und S. 3024 Nr. 94;

weilers gewinnen: je 500 fl. Serie 221 Nr. 23, S. 733 Nr.

*) Aus Bersehen verspätet.

12 38 68 94, S. 838 Nr. 19 74 83, S. 931 Nr. 18, S. 1130 Nr. 65 68, S. 1597 Nr. 50 70 88 und S. 3527 Nr. 76;
und endlich gewonnen:
je 400 fl. S. 221 Nr. 7 17 33 47 60 81 92, S. 733 Nr. 51 100, S. 838 Nr. 34 35 57, S. 931 Nr. 16 68 77 97, S. 1130 Nr. 5, S. 1597 Nr. 6 24 32 46 93, S. 3024 Nr. 21 36 60 73 und S. 3527 Nr. 40 57 81 95.

Auf alle übrigen in den oben angeführten Verlofen 8 Serien enthaltenden und hier nicht besonders aufgeführten 740 Gewinn-Nummern der Prämienliste fällt der geringste Gewinn von je 175 Gulden in österreichischer Währung.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt drei Monate nach der Ziehung, das ist vom 3. Juni 1873 angefangen bei der k. k. Universal-Staatsbank in Wien, Stadt, Singerstraße Nr. 17.

Die nächste Verlosung dieses Prämien-Anlehens findet am 15. April 1873 statt.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagegelder gegen Cassenscheine oder Einlagebriefe mit

5 % zu 8 Tage } Kündigung;
6 1/2 % " 30 "
7 % " 90 "

ertheilt Darlehenshüfe auf Werthpapiere und Landprodukte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. —
(30) Die Direction.

Stimmen aus dem Publicum.*

Im Interesse der hiesigen Geschäftswelt erlassen wir hiezu gegen Herrn Heinrich Rosenfeld, bekannt unter dem Namen „Siebenbürger Rosenfeld“, die Warnung, bei etwa mit demselben zu entrichtenden Geschäften seinem Worte gar keinen Glauben beizumessen, da wir erfahrungsgewiss zur Ueberzeugung gelangt sind, daß mit ihm der Abschluß eines Geschäftes nur dann steht, wenn Geber mit voller Angabe gesichert ist, ansonst man allenfalls ins Mittel gezoogen wird, da im Proceßwege nichts zu holen bleibt.

Arad, 6. März 1873.

Sinner & Reisker.

Kohn & Widder.

pp. Jg. Roth: Cop. Pollak.

* Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Beiträge übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortlichkeit.

755/1873 C.

Firmaprotocollirung.

Bei der Wechselabtheilung des Vorlesers der Gesellschaft wurde in die Rubrik der Einzelhandelsfirmen eingetragen am 24. Februar 1873

Markus Lichtenstein.

Firmainhaber Markus Lichtenstein, Gemischtwaarenhändler in Kujed.

7. Abend.

Theater.

Nr. 6.

Heute Freitag den 7. März l. J.:
Unter der Direction des Fehervary Antal.
Achstes und vorletztes Gastspiel der Frau
Laura Gyöngyösy-Mátrai.

A fatal keresztanya,

(Die junge Bathin.)

Französisches Lustspiel in 1 Act. (Regisseur: Desjery.)
Diesem folgt:

A szép Dunois lovag.

(Der schöne Dunois.)

Komische Operette mit neuen Costüms in 2 Abtheilungen, von
Chival und Luni. Musik von Lecocq, übersetzt von Katalár.
(Regisseur: Timár.) Capellmeister Matouchek.

Morgen Samstag den 8. März l. J.:

Letztes Gastspiel und Benefice der Frau
Laura Gyöngyösy-Mátrai.

A fehérruhás nő.

(Die weiße Frau.)

Drama in 5 Acten.

Notirungen der Pesther Börse vom 5. März.

100 fl. Banknoten	100.00
100 fl. Silber	100.00
100 fl. Gold	100.00
100 fl. Papier	100.00
100 fl. Wechsel	100.00
100 fl. Staatsanlehen	100.00
100 fl. Eisenbahn	100.00
100 fl. Industrie	100.00
100 fl. Effecten	100.00
100 fl. Metalle	100.00
100 fl. Nationalanlehen	100.00
100 fl. Obligationen	100.00
100 fl. Renten	100.00
100 fl. Aktien	100.00
100 fl. Bonds	100.00
100 fl. Shares	100.00
100 fl. Stocks	100.00
100 fl. Securities	100.00
100 fl. Instruments	100.00
100 fl. Documents	100.00
100 fl. Receipts	100.00
100 fl. Warrants	100.00
100 fl. Certificates	100.00
100 fl. Deeds	100.00
100 fl. Contracts	100.00
100 fl. Agreements	100.00
100 fl. Pledges	100.00
100 fl. Mortgages	100.00
100 fl. Leases	100.00
100 fl. Licenses	100.00
100 fl. Permits	100.00
100 fl. Approvals	100.00
100 fl. Endorsements	100.00
100 fl. Assignments	100.00
100 fl. Transfers	100.00
100 fl. Conveyances	100.00
100 fl. Dispositions	100.00
100 fl. Settlements	100.00
100 fl. Liquidations	100.00
100 fl. Administrations	100.00
100 fl. Estates	100.00
100 fl. Successions	100.00
100 fl. Inheritances	100.00
100 fl. Testaments	100.00
100 fl. Wills	100.00
100 fl. Probates	100.00
100 fl. Executions	100.00
100 fl. Sequestrations	100.00
100 fl. Receiverships	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100 fl. Receivers	100.00
100 fl. Trustees	100.00
100 fl. Executors	100.00
100 fl. Administrators	100.00
100 fl. Liquidators	100.00
100	

auszubüßen, daß Sie die letzten Tage Ihrer Eltern als ein treuer, gehorsamer Sohn nach Kräften zu erheitern, und Ihre edle, gebeugte Gattin mit einer so zärtlichen Liebe wie ich meine Marie umfange, wieder aufzurichten bestreben. Das verlange ich von Ihnen, mein Herr. Werden Sie diesem Verlangen nachkommen?

Der Baron streckte die Hand zur Decke empor. „Ich schwöre es bei dem Gott der Gerechtigkeit,“ jagte er, „dessen strafenden Arm, wie ich erkannt habe, kein Schuldiger zu entinnen vermag!“

Kaum war das Gelübde abgelegt, als die Thür sich öffnete. Hand in Hand traten Marie und Cäcilie ein. Die Gräfin führte Letztere ihrem Manne zu, der ihr die Arme entgegenstreckte und sie an seine Brust zog.

„Cäcilie“, versetzte er mit bittendem Tone, „kannst Du vergessen, daß ich Dir kein Gatte war, wie ich es sein sollte, so darfst Du von dieser Stunde an auf ein freies, glückliches Los hoffen, als ich Dir bis jetzt in unserer Ehe bereitet habe. Es ist ein Wendepunct in meinem Leben eingetreten, der uns Beiden zum Heil gereichen wird. Sieh' dorthin!“ — er deutete auf Marie, die sich zärtlich an ihren Gatten schmiegte — „so hoffe ich, sollst Du Dich noch einst an mich lehnen, wenn ich erst Deine Achtung, Deine Liebe verdient habe.“

Das sanfte Geschöpf brach in Thränen aus. Noch niemals hatte ihr Mann in so mildem, gemüthlichem Tone zu ihr gesprochen. Sie duldete die Küssungen des Barons, machte sich dann aber sanft von ihm los und umarmte die Gräfin.

„Sie haben Wort gehalten,“ hauchte sie ihr zu. „Nur Ihnen habe ich zu verdanken, daß mir die Zukunft nicht wie eine traurige öde Wüste erscheinen wird.“

Graf Barikoff gab seiner Gattin nun einen Wink. Sie verstand ihn, sagte Cäcilie unter den Arm und führte sie mit den Worten: „Die Herren haben wohl noch Geschäfte mit einander, wieder aus dem Zimmer.“

Der Graf, Herr von Handorf und Beate blieben zurück.

Wie sehr Graf Barikoff auch davon überzeugt zu sein glaubte, daß der Baron seine Versprechungen halten würde, so war das doch in Bezug Beate's weniger der Fall. Auch war es ja immerhin möglich, daß dieses eben so schlau als gewissenlose Geschöpf auf's Neue einen verderblichen Einfluß auf Alfred gewinnen könne. Es galt also, sich zu sichern. Der Graf hieß den Baron sich an den Schreibtisch setzen, und dictirte ihm eine Schrift, in der er bekannte, daß er in Verbindung mit Beate Dölling vor zehn Jahren die Pflanzstätte seines Vaters, Marie Reiner, durch eine falsche schimpfliche Anklage dem Gericht überreicht habe, daß die scheinbar von Marie geraubten Juwelen von Beate in den Koffer des durch seine entehrenden Anträge zur Flucht getriebenen Mädchens heimlich hineingelegt worden, während Letztere bei Frau von Handorf als Vorleserin beschäftigt gewesen sei und er zur Ehrenrettung der unschuldig Verurtheilten aus freiem Antriebe diese Schrift aufgesetzt.

Dies und mit zitternder Hand schrieb und unterschrieb Alfred die Schrift und befahl dann Beate, daselbe zu thun.

Er überreichte dem Grafen das Papier.

„Ich habe mich nun ganz in Ihre Hand gegeben,“ sagte er mit dumpfer Stimme. „Sie können jetzt mich und meine Ehre vernichten. Nun werden Sie doch nicht mehr an meiner Neue zweifeln!“

Graf Barikoff nickte. „Sie haben mich vollkommen zufriedengestellt, Herr Baron. Nehmen Sie die Versicherung, daß der Mann, dem Sie Ihr Geschick überantwortet, nur Ihr Bestes will.“

In den nächstkommenden Tagen erfüllte Graf Barikoff sein Versprechen. Nachdem er sich von dem mißlichen Stand der Gutsangelegenheit genau unterrichtet, ließ er große Summen als neue Hypotheken eintragen und versprach mit seinem Ehrenworte, dieselben nach seiner Rückkehr in die Residenz in Verlauf von einigen Monaten — so viel Zeit bedurfte er, um die nötigen Gelder in Rußland flüssig zu machen — der alten Frau Baronin einzusenden. Dann hieß es, sich wieder zur Abreise rüsten. Ege sie aber erfolgte, sollte Marie noch eine Stunde erleben, die ihren Augen viele Thränen kostete. Der Greis Handorf, in dessen Gesellschaft sie täglich ein paar Stunden zugebracht, war plötzlich so schwach geworden, daß sein nahes Abscheiden von der Welt nach wenigen Tagen zu erwarten war. Dieser traurige Fall trat aber noch früher ein, als man befürchtet hatte. Der alte Diener, der zur Pflege des Greises bestellt war, meldete eines Morgens mit weinenden Augen, daß sein Herr im Sterben läge. Die Gattin des Greises, Alfred und Cäcilie eilten an sein Sterbelager und auch Graf Barikoff und Marie ließen sich nicht abhalten, ihnen zu folgen. Als Alle ihn betrübt umstanden, vermochte er schon nicht mehr zu sprechen, jedoch erkannte er

seine Familie noch. Seine Gemahlin, Sohn und Schwiegertochter knieten an seinem Bette nieder, seinen letzten Segen zu empfangen. Er gab denselben stumm, besaß aber noch so viel Kraft, die weißen Hände auf ihr Haupt zu legen. Dann sank er zurück. Die Familie stand auf. Der Sohn und Cäcilie suchten die weinende Mutter zu trösten. Während dies geschah, beugte sich die Gräfin Barikoff, die mit strömenden Augen dagestanden, über den Sterbenden und legte ihre Lippen dicht an sein Ohr.

„Theurer, heißgeliebter Vater“, flüsterte sie, für die Andern unhörbar, „die Gräfin von Barikoff ist Dein Pflanzknecht Marie. Sie ist unschuldig an dem Verbrechen, dessen man sie einst anklagte. Gott hat ihre Unschuld an das Licht gebracht. Auch sie darfst Du segnen, auch sie.“

Ein seltsames Lächeln überflog das blaße Antlitz des Greises. Die schon halbgebrochenen Augen öffneten sich noch einmal wieder. Noch einmal streckte er die Hände aus und berührte damit Mariens Locken. Dann entschlummerte seine körperliche Hülle auf immer.

Zwei Tage darauf sah man die Gräfin Barikoff auf dem Dorfsirchhofe an den Grabstätten ihres Vaters und ihrer Freundin Batha inbrünstig beten. Hierauf führte ihr Gatte sie in den nahegelegenen Reisewagen, in dem ihre Kinder schon Platz genommen. Beide fuhren einem durch wahre Gatten- und Elternliebe beglückten Dasein entgegen.

Graf Barikoff, dem ein gültiger Himmel noch viele Jahre an der Seite seiner engelgleichen Gattin, unspielt von gesunden lieblichen Kindern, zu weilen vergönnte, wurde nicht gezwungen, von dem Schuldenbekenntnisse des Barons und Beate's Gebrauch zu machen. Alfred von Handorf führte fortan ein pflichtgemäßes Leben, bewirthschaftete seine Güter besser als früher und zahlte dem Grafen nach zehn Jahren die darauf eingeschriebenen Hypotheken zurück. Auch gelang es ihm noch, die Liebe Cäcilie's in dem Maße zu erringen, daß sie ihre Ehe nicht mehr zu bereuen hatte. Der Genossin seiner früheren Wüstheit, Beate Dölling, war eine Stelle als Wirthschafterin auf einem seiner kleineren Güter angewiesen worden. Ob sie jemals wahre Reue über ihr Verbrechen empfand, ist zu bezweifeln. In ihrer neuen Stellung aber ließ sie sich nichts Erhebliches zu Schulden kommen. Die alte Frau von Handorf erlebte noch das Glück, Cäcilie's Kinder auf dem Schoße zu wiegen, was ihr früher schon ihre verheiratete Tochter, die Gräfin von Herostau, gewährt hatte. Ebenso erfreute sie nach wenigen Jahren die Nachricht, daß ihr Sohn, der Gardeofficier Kurt, zum Major avancirt sei und im Begriff, sich zu vermählen stände. So war das Glück wieder in Schloß Handorf eingelehrt. Aber am Herlichsten thronte es doch in dem reinen Dusein der Gräfin Barikoff, der ehemaligen Zuchthäuslerin.

Ein amerikanischer Baron.

9. Capitel.

Neue Verlegenheiten.

(20. Fortsetzung.)

Minnie stockte abermals. „Nun?“ fragte die Schwester. „Nun?“ antwortete Minnie in kläglichem Tone, dann fragte ich weiter: „Bist du es, theurer Papa?“ Minnie stockte von Neuem.

„Nun?“ fragte Mrs. Willoughby wieder. „Nun...“

„Nun, fahre doch fort.“

„Nun, er sagte... ja theures Kind... und...“

„Und was?“

„Und küßte mich“, sagte Minnie in kläglichem Tone.

„Er küßte dich!“ rief ihre Schwester mit sunkelnden Augen.

„S... Ja“, stammelte Minnie schluchzend. „Es ist schändlich und keiner von den Andern hat das je gethan. Ich will dich nie mehr verlassen, theuerste Kitty.“

„Der elende Schurke!“ rief Mrs. Willoughby voll Entrüstung.

„Nein, das ist er nicht... das ist er nicht“, sagte Minnie. „Er ist durchaus kein elender Schurke.“

„Wie kann jemand, der auf den Namen eines Gentleman Anspruch macht, so niederträchtig handeln!“ rief Mrs. Willoughby.

„Er war nicht niederträchtig und es ist sehr häßlich von dir, daß du das glaubst. Er that nur so, als ob er...“

„Er that nur so?“

„Ja!“

„Als ob er was?“

„Als ob er mein... Vater gewesen wäre.“

„Weiß Ethel hiervon?“ fragte Mrs. Willoughby, indem sie einen neugierigen Blick auf Minnie warf.

„Nein, weder sie, noch Dowdy. Aber ich bitte

dich, mache nur jetzt kein weiteres Aufgehens von der Sache.“

„Aufgehens? nein; aber, wenn ich ihn je zu Gesichte bekomme, soll er wissen, was ich von ihm denke“, sagt Mrs. Willoughby strengen Tones.

„Aber bedenke doch, daß er mir das Leben gerettet hat und daß du nicht sehr hart gegen ihn sein darfst. Bitte schön, theuerste Kitty, sei es nicht, bitte schön.“

„Was hast du denn jetzt wieder für eine närrische Idee ausgedreht, du kleines Ganschen?“

„Sei nicht hart, bitte, sei es nicht“, wiederholte Minnie.

„Nein, nein. Aber jetzt erzähle mir das Ende des Abenteuer's.“

„Es ist eigentlich nichts mehr zu erzählen. Ich lag ruhig, bis Ethel kam, dann gingen wir zu Dowdy und kehrten endlich nach Hause zurück.“

„Ich hoffe, du hast ihn seitdem aus den Augen verloren.“

„Aus den Augen verloren? Oh nein, das geschieht mir nie. Sie kommen ja immer wieder und von diesem Einen weiß ich es ganz gewiß.“

„Warum?“

„Weil er so gesagt hat.“

„Wann hat er das gethan?“

„Gestern.“

„Gestern?“

„Ja, wir begegneten ihm.“

„Wer?“

„Dowdy und ich fuhren zusammen aus. Wir hielten an und sprachen mit ihm. Er war schrecklich ernst und furchtbar verlegen. Und da ich wußte, daß er mir seine Hand anbot, ward er mir wieder immer zu mir selber: Bitte, thun Sie es nicht, bitte schön. Aber ich weiß, er wird es doch thun und wird noch dazu bald hier sein.“

„Er soll es nicht thun. Ich werde es nicht zulassen, ihm nicht die geringste Gelegenheit bieten.“

„Du solltest doch nicht so grausam sein.“

„Grausam?“

„Ja, mit dem armen Manne.“

„Ich hoffe, du willst es nicht noch mit einem Andern zu thun haben?“

„Nein, aber ich will auch seine Gefühle nicht verletzen. Er war sehr gültig gegen mich und hat sich entsetzlich tapfer erwiesen.“

„Aber ich glaube doch, daß du es in deiner sonderbaren Lage vorziehen wirst, ihm nicht zu begegnen.“

„Das wohl, aber er könnte sich beleidigt fühlen.“

„Er kann dich ja ein oder zwei Mal in meiner Gegenwart sprechen.“

„Vielleicht will er mich aber allein sprechen und was kann ich dann thun?“

„Minnie, bedenke nur, daß du in einer sehr ersten Lage bist. Da ist erstens der unglückselige Capitän Kirby.“

„Ich weiß wohl“, entgegnete Minnie seufzend.

„Dann der abscheuliche Amerikaner. Apropos, du hast mir ja nie seinen Namen genannt. Es hat wohl nichts zu bedeuten, aber ich möchte doch wissen, wie der Amerikaner heißt.“

„Er heißt Rufus K. Gunn.“

„Rufus K. Gunn, welcher komischer Name. Und was soll denn dieses K. bedeuten?“

„Oh nichts; er sagte mir, es sei in seinem Vaterlande Sitte, zwischen dem Vor- und Familiennamen irgendeinen Buchstaben des Alphabetes einzuschließen und so wählte er K., weil es ganz ungebräuchlich ist. Ist das nicht komisch, theuerste Kitty?“

„Ach, liebes Kind, dann haben wir noch den hartnäckigen Grafen Girasole. Denke nur, welche Mühe es uns kostete, ihn ganz loszuwerden. Ich fürchte immer, daß er nicht, wie er es sagte, in Florenz bleiben wird, denn er scheint keinen bestimmten Aufenthaltsort zu haben. Erst ging er nach Rom, dann nach Venedig und endlich entschloß er sich, in Florenz zu bleiben, so daß wir ihn auf diese Art los wurden. Doch ich weiß, er wird uns wieder irgendwo auffuchen und dann wird die Geschichte von vorne anfangen. Ach Gott! Minnie, kennst du den Namen des letzten Mannes?“

„Gewiß kenne ich ihn.“

„Wie heißt er denn?“

„Er hat einen komischen, sehr komischen Namen“, entgegnete Minnie.

„So sage mir ihn doch.“

„Er heißt Econe Dacres; ist das nicht sehr komisch?“

Mrs. Willoughby schrak bei der Nennung dieses Namens zusammen, sie drehte den Kopf bei Seite und sagte lange Zeit kein Wort.

„Kitty!“ sagte Minnie, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction. Druck und Verlag von G. Goldschelker. Hauptgasse Nr. 2. im A. J. Steiniger'schen Hause.



Erste Siebenbürger Eisenbahn

Fahrordnung

Personen- und gemischten Züge

Giltig vom 15. Juni 1871.

Table with 4 main sections: Von Wien nach Pest, Czegled, Arad und Carlsburg; Von Carlsburg nach Arad, Czegled, Pest und Wien; Von Piski nach Petrozsény; Von Petrozsény nach Piski. Each section contains a table of stations, departure times, and arrival times.

Bahn-Anschlüsse.

- List of train connections and schedules for various routes, including Zug 2 von Carlsburg, Zug 4 von Carlsburg, and connections to Petrozsény and Arad.

Die General-Direction.

Wichtig

Guts- und Gartenbesitzer!

Die gefertigte Gutsverwaltung erlaubt sich auf ihre reichhaltigen Obstbaumschulen aufmerksam zu machen. Spezielle Preisverzeichnisse werden auf Verlangen zugesendet.

Gutsverwaltung Zám in Siebenbürgen.

„Bukeye“

Adr. Platt & Comp., New-York.

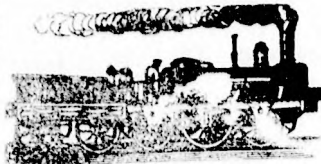
Mähe-Maschine der Welt!

unübertrefflich als Combinirt! in Oesterreich-Ungarn über 300 in zufriedenstellender Thätigkeit! — Zeugnisse, Zeichnungen, sachmännliche Urtheile und Empfehlungen in großer Anzahl! Preise: Gras-Mähmaschine (Neu-Modell) fl. 350. Getreide-Mähmaschine mit Selbstschneiden und Ablegevorrichtung fl. 500. Combinirtes Gras- und Getreidemähmaschine fl. 600. Zu jeder Maschine gratis Messerwechsel und 2 Messer. General-Agentur: Josef Oesterreicher, Wien, Akademiestraße. (213-1)

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 9697.

(458-107)



FAHRORDNUNG

vom 1. Juli 1872 bis auf Weiteres.

Table with 4 main sections: I. Von Wien und Pest nach Kaschau; IV. Von Kaschau nach Pest und Wien; V. Von Temesvár u. Arad nach Pest u. Wien; VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien. Each section contains a table of stations, departure times, and arrival times.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Osaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Szerencs und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.

Offers-Licitation.

Die in unseren Vorbander, circa 1/2 Stunde von der Carlsburger Bahnstation entfernten, ebenfalls mit Bahngleise verbundenen Magazine- und Werkstätte Localitäten vorfindlichen 9 Stück schmiedeeiserne Schiffsanker, eine größere Quantität Schiffsseile, größere und kleinere Ketten, Schmiedewerkzeuge, Blasbälge, Amböse, Lochzisen, wie auch eiserne Pilotenschuhe, Flaschenzüge, englische Winden u. d. werden mittelst schriftlichem Offerte sowohl theilweise als auch im Ganzen gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden verkauft. Offerte werden beim unterfertigten Amte bis 15. April a. c. angenommen.

Die verkauflichen Gegenstände können jederzeit in unserem Vorbander Magazine besichtigt werden. Nagh-Cnyeb, im März 1873.

III. Bauinspektion der Ungarischen Ostbahn.

(212-2,3)

2187/1873.

(210-2,3)

Aufruf.

Diejenigen, welche im Rayon der Stadt Arad einen Hausgarten, Weingarten, Obstgarten oder Extravillangründe besitzen, oder auch die Pächter derartiger Objecte, werden hiemit aufgefordert, die in ihren Höfen, Gärten, Weingärten oder auf den Landhäusern befindlichen Obst- oder Ziergärten, Lauben, lebendige Hecken, von dem Herbst zurückgebliebenen Raupennestern bis zum 15. d. M. reinigen zu lassen, die abgenommenen Raupennester aber an einem feuergefährlichen Ort zu verbrennen; die während des Frühjahrs und Sommers an den Bäumen und Sträuchern sich zeigenden Raupen, Raupennetze und Eierlinge sofort nach ihrer Entstehung abnehmen zu lassen, da sonst auf Kosten derjenigen Eigentümer oder Pächter, welche die Reinigung unterlassen, das Abraupen von amtswegen veranlaßt und der Säumige ankerdem noch zu einer Geldstrafe verurtheilt werden wird. Arad, 4. März 1873.

Urbányi, Oberstadthauptmann.

Unentgeltlich

ertheile ich Jedermann bei Erkrankungen der Hausfüßthiere wissenschaftlich guten Rath. Joh. Müllender, (177-5,8) Militär-Doctor, Teleykassse Nr. 6.

ine schöne Hoffenmohnung

im I. Stock bestehend aus 6 Wohnzimmern, einer Speiseküche, einer Speisekammer, einem geschlossenen Bohrschrank, einem Keller, gemüthlicher Kuchenschänke und separaten Boden, im Ganze Nr. 65, Peststraße, ist vom 1. Mai 1873 zu vermieten. Näheres im Ganze beim Eigenthümer. (95-11,11)

Samstag, Pränumeration Für Ganzjährig... Vierteljährig... Mit Post... Ganzjährig... Vierteljährig...

Die rasche ministeriums in man sich an die laube gewöhnt rufen. „Wunder Lloyd“ — werb... schwifigkeit, n... des Referenten, an, das Jederm... Justizministerium war es eine no... brüchlich hervor... Haus auch bei... schlaunigen Tem... reits das gefam... hinter urs, und... lung der dem S... entwirfe. Der... klauen Auge da... nicht adjuvial z... Herren Hoffma... oppositioneller C... Zu demselb... Lloyd“

„Fürwahr, Das Budget de... gen Sitzung vo... Zeit, um einen... Budget des Mi... tigen zu können... budgets der rü... Banker zu da... schen aber aufri... eine zufällige, se... ist aber nur... frieden vorhand... in der General... verteidigungsmi... und i od steht r... gelabener Rede... loszugesehen dro... Wie verlan... Obergespan de... und früheren Ve... nen. Das wär... ein erster offe... zu der Coalition... ohne Unterschie... ren müde. Ge... „Ausgleich“, so... ringeren Dienst... Ausgleich mit... einen größeren D... kostbarer als d... Graf Victor Zi... des Pester Comi... tenhaus gelang... war. Wir habe... zu viele als zu... im Hause sitze... lichteiten, sonder... dürfen. Wenn... Zahl der „verfa... ren gebrant, dan... rechnet, gut daro... fermente kann d... Peter Hat... neue theologisch... der gelehrte Sch... den bei der Tra... punkte nicht nöth... Civile von S... Die Hierarchie... Nichtatholiken a... tliche Geistliche... betrachtet wird... Regern die Ehe... weshalb das Str... zeuge des Trau... leinensfalls berech... che zu leugnen. Interessant, berü...